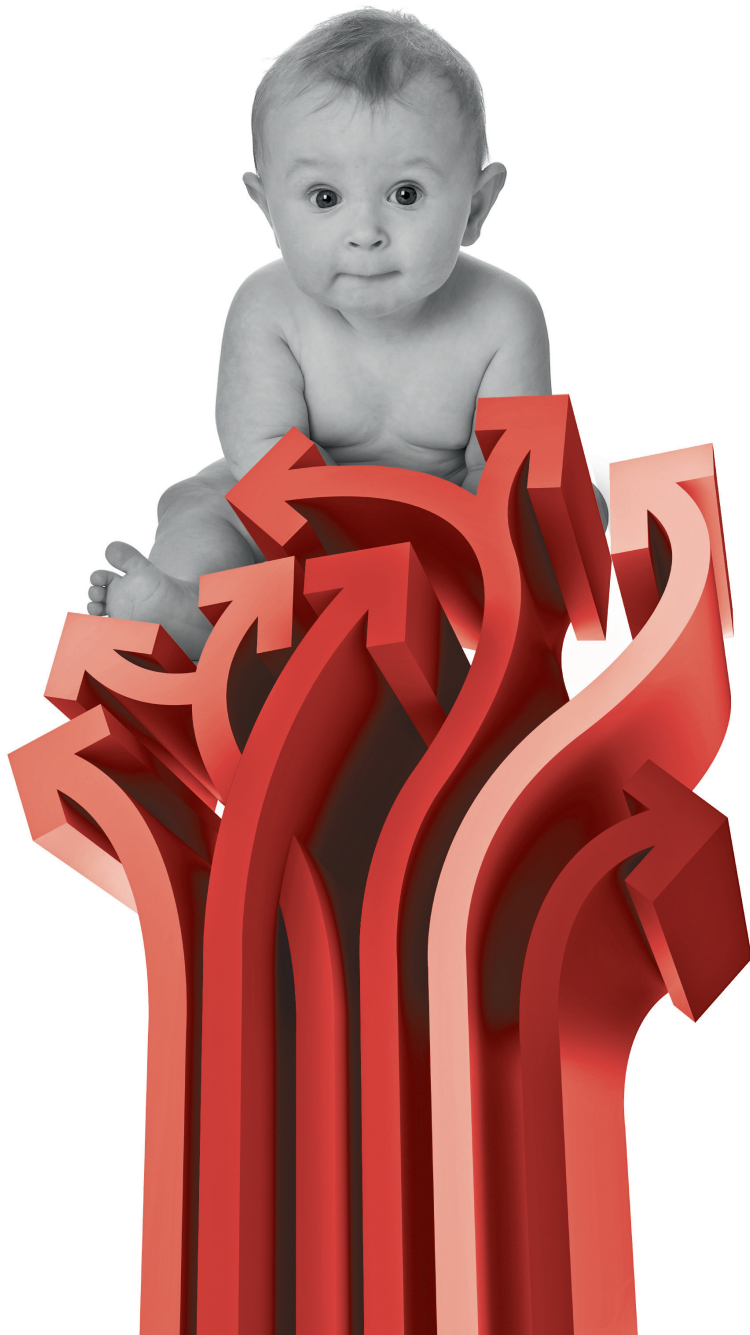




positionspapier

Familienplanung und Familiengründung

Februar 2011



Familie ist für das ZFF überall dort, wo Menschen füreinander Verantwortung übernehmen, Sorge tragen und Zuwendung schenken.

Familien werden vielfältiger und bunter, aber nicht instabiler. Sie bieten Menschen weiterhin einen Ort der Geborgenheit, Sicherheit und sind Quelle persönlichen Glücks. Für das Zukunftsforum Familie (ZFF) ist Familie nicht nur dort, wo Kinder sind. Auch Lebensgemeinschaften ohne Kinder oder mit pflegebedürftigen älteren Menschen sind Familien. Im Folgenden werden aber nur Familien mit (kleinen) Kindern betrachtet.

Menschen gründen gern eine Familie und werten diese Entscheidung auch als wichtigen Schritt auf ihrem Lebensweg. Zu oft wird Familienplanung und -gründung noch als selbstverständlich betrachtet, Information und Beratung finden kaum oder unsystematisch statt. Die Gründung einer Familie verändert aber das bisherige Leben in vielfältiger Weise und eröffnet neue Perspektiven – auch für die Partnerschaft, den Umgang mit Freunden/-innen oder die Sicht auf den Beruf und andere Lebenswelten. Das ZFF trägt der Bedeutung dieser Lebensphase Rechnung und setzt sich mit den unterschiedlichen Einflussfaktoren dezidiert auseinander, wobei bei der Wertigkeit aller Entscheidungen immer das Wohl des Kindes im Mittelpunkt steht.



Vielfalt Familie heißt auch vielfältige Familiengründung

Familienplanung

Politische und gesetzliche Rahmenbedingungen rund um das Thema Familienplanung und -gründung müssen den vielfältigen Bedürfnissen und Besonderheiten von einkommensarmen/einkommensstarken Paaren, jungen und älteren Paaren, gleichgeschlechtlichen Paaren oder Alleinstehenden gerecht werden.

Alle Menschen haben das Recht, frei und unbeeinflusst die Entscheidung für oder gegen die Gründung einer Familie zu treffen. Auch schwierige ökonomische Verhältnisse dürfen nicht zur Folge haben, dass sich Menschen gegen Kinder entscheiden (müssen), dafür hat die Familienpolitik zu sorgen.

Im Mittelpunkt unserer Forderungen steht das Wohl des Kindes. Es ist kein von Erwachsenen gewünschtes „Objekt“, sondern ein Subjekt mit eigenen Rechten. Deshalb gibt es auch kein individuelles „Recht auf ein Kind“. Die Fruchtbarkeit und damit auch die Frage, ob bzw. wann ein Kind entsteht, entzieht sich der verlässlichen Plan- und Machbarkeit.

Auf der Grundlage ihrer sexuellen und reproduktiven Rechte haben Frauen und Männer das Recht, ihre Lebens- und Sexualpartner/-innen sowie die Form des Zusammenlebens selbst zu wählen.

Forderungen:

- Alle Menschen erhalten flächendeckend Informationen über und Zugang zu wirksamen, gesundheitlich vertretbaren, finanzierbaren und der individuellen Lebenssituation bestmöglich entsprechenden Verhütungsmethoden. Menschen im Sozialleistungsbezug oder mit geringem Einkommen sollen einen Rechtsanspruch auf Übernahme der Kosten für ärztlich verordnete Verhütungsmittel erhalten.
- Da keine Verhütungsmethode 100-prozentigen Schutz bietet, setzt sich das ZFF für einen niedrigschwelligen Zugang zu Methoden der postkoitalen Verhütung („Pille danach“, „Spirale danach“) ein. Die „Pille danach“ soll rezeptfrei vergeben werden.
- Das ZFF setzt sich für die freie Entscheidung im Schwangerschaftskonflikt, für die Abschaffung der Pflichtberatung und für die Streichung des § 218 StGB ein.
- Familienplanung heißt nicht nur, Schwangerschaften zu verhüten, sondern sie auch aktiv einzuleiten. Dafür ist grundlegendes Wissen um Fruchtbarkeit nötig und hilfreich. Das ZFF setzt sich für niedrigschwellige Aufklärung und Information in Schulen, Jugendzentren, Familienbildung, Beratungsstellen u.ä. ein. Diese Beratung muss immer auch die mögliche Kinderlosigkeit einbeziehen und auf die Auseinandersetzung mit dieser Lebensperspektive vorbereiten.

Adoption

Die Adoption dient stets dazu, für Kinder ein neues, passendes Zuhause zu suchen. Es geht nicht darum, für (kinderlose) Paare ein passendes Kind zu finden. Daher müssen im Mittelpunkt aller Vermittlungsbemühungen das Kind und sein Wohlergehen stehen.

Forderungen:

- Die Adoptionsvermittlungsstellen in den Jugendämtern müssen für diese Aufgabe finanziell und personell besser ausgestattet werden.
- Eingetragene Lebenspartner/-innen sind Ehepartnern gleichzustellen, indem ihnen die gemeinsame Fremdoption ermöglicht wird. Ein von einem Partner adoptiertes Kind muss im Nachhinein durch eine Stiefkindadoption auch von dem/der Lebenspartner/-in angenommen werden können.

Reproduktionsmedizin

Aus Sicht des ZFF liegen die ethischen Grenzen reproduktionsmedizinischer Behandlungen dort, wo die körperliche Integrität anderer Menschen verletzt und die Entstehung menschlichen Lebens industrialisiert wird: Eizellenspenden und Formen der Leihmutter-schaft lehnen wir daher ab, zumal hier die Gefahr besteht, dass ökonomische Zwangslagen von Frauen ausgenutzt werden.

Forderungen:

- Die Realisierung eines vorhandenen Kinderwunsches darf nicht von der individuellen finanziellen Leistungsfähigkeit abhängen. Deshalb spricht sich das ZFF dafür aus, die Finanzierung durch die Krankenkassen an individuelle Realisierungschancen zu koppeln. Diese Chancen müssen in jedem Einzelfall – einschließlich der Altersgrenzen der Frau – geprüft werden. Der Ehestatus darf kein Kriterium sein.
- Durch eine Änderung der rechtlichen Rahmenbedingungen soll auch lesbischen Paaren eine „Kinderwunschbehandlung“ in Deutschland ermöglicht werden.
- Das ZFF lehnt genetische Checks und andere selektive Maßnahmen vor der Übertragung der Embryonen ab.
- Ungewollt kinderlosen Paaren sollte als Kassenleistung eine unabhängige und neutrale psychosoziale Beratung zur Verfügung stehen. Diese bietet Raum für Orientierung, Entscheidungsfindung und die Auseinandersetzung mit individuellen und gesellschaftlichen Normen ebenso wie für die Bewältigung der mit dauerhafter Kinderlosigkeit, aber auch mit einer reproduktionsmedizinischen Behandlung verbundenen emotionalen wie körperlichen Belastungen.

Berlin, im Februar 2011

Impressionen von der ZFF-Fachtagung zu Familiengründung

Am 21. April 2010 hat das Zukunftsforum Familie in Essen eine Fachtagung zum Thema „Ein Kind um jeden Preis?! Vielfalt bei der Gründung von Familien“ durchgeführt. Das vorliegende Positionspapier ist im Nachgang dieser Tagung entstanden. Die folgenden Zitate geben einen Einblick in die dort geführten Debatten:



» Die Entscheidung für das Leben mit Kindern ist ein ganz wichtiger Teil der Vielfalt von Familie, für die sich das Zukunftsforum Familie einsetzt. «

Christiane Reckmann
Vorsitzende des Zukunftsforum Familie e.V.



» Jeder Mann und jede Frau hat Anspruch auf Beratung rund um Sexualität und Schwangerschaft. «

Petra Söchting
Leiterin des Lore-Agnes-Haus in Essen



» Die eigene Fruchtbarkeit wird von vielen Menschen als selbstverständlich vorausgesetzt. Umso dringlicher ist eine qualifizierte psychosoziale Begleitung von Menschen, die sich selbst als unfruchtbar erfahren müssen «

Karin Werdehausen
Psychotherapeutin im Zentrum für Reproduktionsmedizin Essen



» Der Kinderwunsch als Vorstufe der Familienbildung zeigt sich in Deutschland eher traditionell als fortschrittlich: eine abgeschlossene Ausbildung, ein gesichertes Einkommen und die eigenen Geschwistererfahrungen erzeugen einen weiteren Kinderwunsch bei Eltern und bei Kinderlosen eine gewünschte Kinderzahl von zwei. «

Prof. Dr. Corinna Onnen-Isemann
Universität Vechta



» Ein Kind um jeden Preis?!
Nein, nein und nochmals nein! «

Uta Rotermund
Kabarettistin

Impressum

Herausgeber:
Zukunftsforum Familie e.V.
Markgrafenstr. 11, 10969 Berlin

Tel.: 030 259272820
E-Mail: info@zukunftsforum-familie.de
www.zukunftsforum-familie.de

Positionspapier 02/2011, Auflage: 1200 Stück
V.i.S.d.P.: Barbara König
Gestaltung: büro G29, Aachen